

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1870

206 (31.8.1870) I. Blatt

Badische Landes-Zeitung.

Karlsruhe, Mittwoch, den 31. August

1870. Ausgabe: Täglich (außer Montags). Abonnements-Preis: Vierteljährig: in Karlsruhe 1 R. 30 fr. durch die Post 1 R. 53 fr. Vorwärtsbestellung.

Nr. 206. 1. Blatt.

Anzeigengebühr: Die Spaltzahl...
Anzeigengebühr: Die Spaltzahl...
Anzeigengebühr: Die Spaltzahl...

Bestellungen auf die Badische Landeszeitung für den Monat September werden entgegen genommen, auswärts bei der zunächst gelegenen Postanstalt und in Karlsruhe im Kontor d. Bl., Waldstraße Nr. 10, Kontor der Bad. Landeszeitung.

Vom Kriegsschauplatz.

Berlin, 27. Aug. (E. Z.) Bei der Belagerung von Metz werden die neuen gezogenen 120-pfündigen Mörser ihr Probefeuern in der Erstverwendung abgeben. Auch von der Verwendung der neuen Mörsergeschütze zu demselben Zweck ist viel die Rede, doch bleiben darunter wohl nur die mittleren Kaliber zu verheßen, da der Transport und die Aufhebung der ganz schweren Geschütze jedenfalls wohl zu große Schwierigkeiten bieten möchten. Der gesammte Belagerungsstaat soll, wie verlautet, mit 1000 Bügen seinem Bestimmungsort zugeführt werden, was ein Material an Geschützen und Munition voraussetzt, wie es in der Geschichte noch nicht vorgekommen sein dürfte. Außer den 11 bei den vereinigten preussisch-norddeutschen Korps befindlichen Pionniersbataillonen sind noch 12 Pionniers- und 24 Festungsartilleriekompanien nach Frankreich beordert worden, welche größtentheils vor Metz eine Verwendung finden werden. Der unmittelbare Beschützung dieses Platzes muß jedoch die Bewältigung wenigstens eines oder einiger der sechs detachierten Forts vorhergehen, welche das rings um Metz gelegene feste Lager einschließen, das namentlich bei den beiden festen Plaqueville und St. Quentin der Festung bis auf mehr als eine halbe deutsche Meile vorgelagert ist. Der Hauptangriffspunkt darf jedoch vornehmlich nicht hier, sondern gegenüber den leichter zugänglichen und in dem Moselethal gelegenen Festen St. Privat (nicht zu verwechseln mit dem deutschen St. Privat bei der Schlacht bei Rezonville) befestigten Dorfe St. Privat la Montagne) und St. Julien vorausgesetzt werden, welche gleichsam die End- und Scheitelpunkte der Vorstädte Montigny und le Sablon bilden, so daß sich also mit dem Angriff auf dieselben die Stadt gleich unmittelbar mit bedroht finden würde.

Berlin, 28. Aug. (St. A.) Bericht des 4. Garde-Granadier-Regiments Königin an Ihre Majestät die Königin über die Thätigkeit desselben in der Schlacht am 18. Aug. M. D. Saberville, den 20. Aug. 1870. Am 18. Aug. rückte das Regiment aus dem Bivoual bei Hanowille in nördlicher Richtung in Verbands der Division bis über St. Marcel vor, da der Feind dort erwartet wurde. Schon war der Befehl zum Abdrücken in ein neues Bivoual gegeben, da die Nachricht eintraf, der Feind habe die Stellung geräumt, als rechts von dem Regimente Kanonendonner gehört wurde. Die Truppen dirigirten ihren Marsch sofort nach dem Schall. Der Feind wurde in einer von Süden nach Norden laufenden Stellung gefunden, deren Mittelpunkt das Dorf St. Privat-la-Montagne war. Das 4. Garde-Granadier-Regiment (Königin) und das Regiment Franz erzielten den Befehl, nachdem der Geschüßkampf von 2 bis gegen 4 Uhr gedauert hatte, gegen das genannte Dorf vorzugehen. Dedeinde Schlachten heutzutage, drang es in 2 Kolonnen vor, nahm die Höhe südlich des Dorfes und nachdem es länger als 2 Stunden im mörderischen Artillerie- und Gewehrfeuer sich gehalten hatte, um in seiner Flanke Unterstützung zu erwarten, trat es gegen 7 1/2 Uhr den Vormarsch und Angriff gegen das Dorf mit der eingetragenen Unterstützung an. Das Dorf wurde genommen und, trotz heldenmüthiger Verteidigung, der Feind auch hier zurückgeworfen. Der Sieg war unser, aber viele theure Fremde und brave Leute des Regiments waren geblieben. Unter den Auserwählten St. Privat wurden wir kämpften, war uns gesagt, und erinnert, daß die Mannschafft sich der hohen Ehre, Ihre Majestät als Chef an der Spitze zu haben, würdig zeige. Das Regiment hat sich durch sein heldenmüthiges Vorgehen der hohen Ehre würdig gezeigt. Der Herrscher, sowie die Kameraden, werden sich vorzüglich benommen, ebenso verdient alles Lob der Träger der Fahne des 1. Bataillons, Sergeant Heip. Der General von Berger hat mir befohlen, zu befehlen: er erlaube sich, Ihre Majestät allerunterthänigst zu beglückwünschen, daß Hochdieselbe Chef eines solchen Regiments seien. Verluste an Offizieren und Aspiranten: 1. Bataillon: verwundet und todt; Oberst Graf Waldsee, leicht; Major v. Rosenfeld, l.; Hauptm. v. Trotha, l.; Hauptm. v. Falkenstein, l.; Sek.-Leutn. v. Hoff, schwer; Sek.-Leutn. v. Stolzenberg, l.; Sek.-Leutn. v. Ufford, schwer; Sek.-Leutn. v. Muhl, l.; Sek.-Leutn. Narowski, schw.; Sek.-Leutn. Wegler, schw.; Port.-Fähn. v. Hilgen, l.; Unter-Unteroff. v. Bedendorf, todt. 2. Bataillon: verwundet und todt: Sek.-Leutn. Gr. v. Hsenburg, t.; Pr.-Leutn. v. Welzien, schw.; Pr.-Leutn. v. Pommer-

Sche, schw.; Sek.-Leutn. Hoff, schw.; Sek.-Leutn. v. Mog, schw.; Sek.-Leutn. Schmidt, l. Füsilier-Bataillon: todt: Maj. Prinz zu Salm-Salm; Sek.-Leutn. v. Kropff; Sek.-Leutn. Prinz zu Salm-Salm; Pr.-Leutn. v. Kattig; Sek.-Leutn. v. Müller. Verwundet: Hauptm. v. Haugwitz, schw.; Hauptm. Gr. v. Keller, l.; Sek.-Leutn. v. Arnim, l.; Sek.-Leutn. v. Kieß, schw.; Junker Sirt. v. Arnim, l. Mannschaffen sind todt, verwundet u. vermisst: 61 Unteroffiziere, 888 Mann. Unter den Todten befinden sich die Heldebel Gebauer, Wolff, Apel, alle drei verheirathet und hat Ersterer eine zahlreiche Familie. — Bei den Verwundeten ist der Unteroffizier Wöfler, der schwer verwundet sein soll. Für den verwundeten Regiments-Kommandeur v. Behr, Major u. Bataillons-Kommandeur. Vor Straßburg, 29. Aug. (E. Z.) Gestern erliefen der Bischof von Straßburg zum Zweck eines Vermittlungsversuchs in Schiltigheim im Auftrage des Reichs, mit dem Höchstkommandirenden oder dessen Stellvertreter zu sprechen, begab sich der Chef des diesseitigen Generalstabs, Oberstleutnant v. Leszczynski, nach Schiltigheim, woselbst der Bischof ihn erwartete. Zunächst äußerte nun der letztere seine Ansicht, die Beschützung der Stadt sey eine im Kriegesrecht nicht begründete Handlungsweise, und bat, dieselbe möge aufhören. Darauf wurde ihm erwidert, wenn Frankreich die erste Abkündigung begehrt habe, die Verteidigungsmaßregeln der Stadt mit möglicher Schonung der Bürgerhäuser und der Bürgerschaft zu vereinbaren, so hätte es eben so handeln sollen, wie man bei den hervorragenden deutschen Festungen, die zugleich bedeutende Städte seien, längst gehandelt habe: es hätte nämlich Außenwerke anlegen und diese zum Schwerpunkt der Verteidigungsfähigkeit machen sollen. Jetzt aber, nachdem Frankreich dies in sträflichem Leichtsinne oder einseitigem Hochmuth verjagt, von der deutschen Armee verlangen, daß sie die Stadt schonen solle, dabei Angesichts des Umstandes, daß die alterthümliche Verteidigungsweise dem Angriffe Schwierigkeiten bereite, welchen nur durch gleichzeitige Beschützung der Stadt begegnet werden könne — das sey doch zu viel verlangt. Zudem habe Frankreich durch die zur Belagerung des kaiserlichen Prinzen unternommene, Beschützung von Saarbrücken und die jetzt noch in raffinirter Weise fortwährende von Kehl gar kein Beispiel einer nachahmenswerthen Großmuth gegeben. Der Hr. Bischof meinte zwar, man wisse nicht, wo die deutschen Geschütze ständen, und vermüthe dieselben in den Häusern von Kehl; aber es konnte dem die Thatfache entgegengehalten werden, daß unsere rechtsrheinischen Batterien eine ganze halbe Stunde vor Kehl entfernt sind und dies dem Gouverneur nothwendig bekannt seyn muß. In zweiter Linie verlangte der Bischof sodann, es möge der ganzen Einwohnerschaft (nicht nur — wie Geschichte wissen wollten — den Frauen und Kindern) gestattet werden, die Festung zu verlassen. Hierauf konnte selbstredend nicht eingegangen werden. Endlich bat er um einen Waffenstillstand von 24 Stunden, damit die Bürgerschaft auf den Gouverneur einwirken könne. Oberstleutnant v. Leszczynski erwiderte, dies wolle er gewähren, wenn er binnen einer Stunde Gewissheit darüber habe, daß der Gouverneur überhaupt unterhandeln wolle. Auf diese Bedingung, wenn der Gouverneur Offiziere heranzuschicken, um sich von der durchaus hoffnungslosen Lage der belagerten Stadt zu überzeugen; allerdings könne Niemand den Gouverneur hindern, während der Frist, welche die Eröffnung der Parallelen und die Vorbereitung des Sturmes fordern, die Stadt zu halten, aber der Fall der Festung sey mathematisch gewiß und bei der gewaltsamen Wegnahme gehe dann eben lediglich die Stadt zu Grunde. Auf dieses hin verabschiedeten die beiden Herren sich in freundlicher Weise. Einen Augenblick nachher wurde auf Oberstleutnant v. Leszczynski, obwohl derselbe die Parlamentarflagge selbst in der Hand trug, ein förmliches Kottentfeuer eröffnet und die Fahne ganz von Kugeln durchschert!

Wundolsheim, 29. Aug. (Karls. Z.) Gestern hat die Straßburger Besatzung abermals einen Ausfall gemacht. Ganzlich erfolglos, verhaftete Kleingewehrfeuer. Die Schützengarnison bis auf 5 bis 600 Schritte vom Glacis vorgezogen. — Graf Bismarck-Wohlens eingetroffen.

O Entheim, 28. Aug. (Aus einem Privatbriefe.) Wir freuen heute Nacht mit 800 Gefährten auf Straßburg. Gestern Nacht brannte es so furchtbar, sogar das Münster, und die Verwirrung unter den Einwohnern ist eine so entsetzliche, daß wir das Schreien und Beheulen während des Feuers vernehmen. Der Himmel war stundenweit geröthet. Merkwürdig ist es aber, daß es bei uns, nachdem wir jetzt viermal im Feuer stunden, noch keinen Mann gekostet hat.

Adjuturung und die stete Sorgfalt, welche derselbe der Instandhaltung der Waffe und der Pflege des Pferdes zuwendet, die dem militärischen Auge so wohlthut. Weder bei den österreichischen, noch bei den französischen Truppen ist eine Spur dieser so nothwendigen Eigenschaften bemerkbar. Ueber die äußere Erscheinung der österreichischen Truppen hier zu urtheilen, wollen Sie sich demalsten entheben; die fortwährenden Adjuturungsbewegungen bezeugen es zur Genüge, daß man in dieser Beziehung noch immer nicht das Nichtigste herausgefunden hat. Der französische Soldat aber, welcher, nebenbei gesagt, in diesem Feldzuge sein Chassepot eben so verstanden läßt, wie seinen Vorderlader in der Krain und Italien, hat als Gefangener neben der preussischen Eskorte — um mich eines lokalen Vergleiches zu bedienen — das Ansehen, wie ein durch ehemalige österreichische Genarmen (mit Fiedelhaube) arretirter bummelnder Altkrotz, dessen Kostüme durch die schlechten Geschäfte eben etwas sadenähnlich geworden ist. Uebrigens so nervig auch die Faust des norddeutschen Soldaten seyn mag und wie kräftig auch seine Schultern und sein Nacken der Last des Gepäcks tragen, mich bedünkt es doch, als wenn derselbe viel zu schwer beladen ins Feld zöge; und dem Gewicht des Gewehres hängt wahrscheinlich nicht dessen Brauchbarkeit im Kriege ab, so wenig wie die gute Verpackung von dem großen Tornister, und besonders für einen Sommerfeldzug wenig geeignete Fiedelhaube wird bezüglich ihrer Unzweckmäßigkeit nur noch von dem bayerischen Helm übertroffen. Einen überaus befriedigenden Anblick gewährt jedoch die preussische Artillerie-Bespannung, wie nicht minder die Pferde der Kavallerie; es läßt sich nicht leicht ein kräftigeres und zugleich schüneres Pferd für den Kriegesgebrauch denken, als die norddeutsche Fuchse der Armee liefert, besonders fällt das günstige Fundament, die starke Kruppe und der schöne Hals der Thiere auf; die Pflege läßt nichts zu wünschen übrig, das glänzende Haar und die wohlgerundeten Formen geben einen sprechenden Beweis hierfür; auch findet die ruhige Führung derselben durch den Reiter seines Gleichen in anderen Armeen.

Daß die deutsche Artillerie der französischen sich in jeder Hinsicht überlegen gezeigt, wird selbst vom Marschall Mac-Mahon zugestanden; es ist

zosen fliegen alle entweder zu kurz oder zu weit. Vorgestern schossen sie ungefähr 70 Granaten auf uns; 4 plagten über der Batterie, die Sprengstücke fausten uns um die Köpfe heran, aber es hat Niemand getroffen.

Oberschülzheim, 27. Aug. (Karls. Z.) Die Warte Nr. 197 enthält Angaben, die wir im Interesse der Wahrheit hiermit berichtigen. Die Tödtung eines Geistlichen am 17. d. Mts. ist eine Unwahrheit; derselbe lebt und ist flüchtig. Der Maitre von Wiler starb am Schlag, in Folge des Schreckens; er war eine Strecke als Geißel mitgenommen worden. Die Massakrirungen von 8 Individuen ist unwar. Während der Expedition fielen 7 Leute als Opfer: 3 mit den Waffen in der Hand, 2, welche der Wache entflohen, 2, die sich in einem Hause befanden, aus welchem auf badische Soldaten geschossen wurde. Die Gefangenen mußten allerdings gebunden bivouaciren, weil Alles bivouacirt, aber sie wurden, so wie die Verhaftungen es gestatteten, nicht allein mit Brod und Wasser versehen, sondern auch die Verwundeten verbunden. Der eine von diesen war in einem Hause, aus welchem geschossen wurde, widerlegte sich der Verhaftung und erhielt einen Hieb über den Kopf und war schon nach 2 Tagen fast völlig hergestellt.

Die Tage bei Metz. Von Dr. Georg Horn. Von der zweiten Armee. (Kd. Z.) Mein Telegramm vom 16. August über den entscheidenden, wenn auch blutigen Sieg, welchen Sr. Kgl. Hoheit der Höchstkommandirende der zweiten Armee am 16. d. bei Metz errungen hat, werden Sie erhalten haben. Ich konnte es leider erst am Tage nach der Schlacht abgeben, und auch dann mußte ich einen reitenden Boten erst nach dem kleinen Städtchen Gorze schicken, dort sollte der Telegraph seyn, aber in dem Orte brannte es, die Transporte der Verwundeten hatten die Poststraße vollkommen versperrt und so mußte der Boten den etwa 6 Meilen weiten Weg bis Pont-a-Mousson machen, um dort die Depesche auszugeben. Die zweite Armee ist gegenwärtig in einer Stellung, in welcher sie auf 4 bis 5 Meilen allen Verkehr mit der Heimath durch rettende Ordonanzen für dienstliche und durch eingerichtete, aber durch die neue Einrichtung vielfachen Störungen unterworfenen Briefrelais für private Angelegenheiten herstellen muß. Nach den Waffenerfolgen auf dem linken und rechten Flügel der großen Armee-Aufstellung war dem Zentrum derselben, der zweiten Armee, die höchst schwierige Aufgabe geworden, dem Feinde, der sich hinter die Mosel zurückgezogen und hier konzentriert hatte, die Möglichkeit zu benehmen, sich auf der Straße von Verdun nach Châlons und möglicher Weise nach Paris zurückzuziehen. Darum war der Uebergang unserer Armee am 14. und 15. über die Mosel, zum Zwecke der Umgehung der Festung von Metz, dieser wahrhaft unbegreiflichen Position, ein so großer strategischer Meisterzug und die Erreichung des beabsichtigten Zweckes, nämlich das Entgegenziehen der preussischen Armee und das Abschneiden der französischen von dem Marsche auf Châlons durch das 8. und 10. Armeekorps und Theile der 16. und 25. Division in dem vollständigen segreichen Gelingen durch die Führung Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl ein so vollmächtiger, entscheidender Faktor für den gegenwärtigen Krieg. Zwischen Mosel und Maas erhebt sich das lothringische Hügelland von einem Plateau, das nach allen Hauptrichtungen von geraden, mit Pappeln bespalteten Strichen durchschnitten wird. Das Terrain hebt und senkt sich wellenförmig, nach allen Seiten hin breiten sich weite Ackerflächen, nur hier und da von waldbewachsenen Stellen unterbrochen. Diese Abplattung des Hügellandes ist gegenwärtig der Schauplatz der preussischen Waffenthaten, und die Dörfer, welche die Knotenpunkte der Straßen bilden, sind die Orte, nach welchen die französischen Korps der Vorstoß auf der Straße nach Verdun machen wollten, und von denen sie von den preussischen Kolonnen mit so heiserer Kampfbegierde, so zäher Energie, so unüberwindlicher Kraft zurückgeworfen wurden. Das 3. Armeekorps hatte, wie die übrigen Korps, in den letzten Tagen sehr anstrengende Eilmärsche gemacht, war auch Montag den 15., bis Nachts 12 Uhr marschirt, hatte bis 4 Uhr Morgens feucht und kam am Morgen aus den Bergen vor dem Städtchen Gorze auf das Plateau vor Bionville. Hier stieß die Truppe auf feindliche Vorposten, hinter denen französische Lager zu bemerken waren. Der Kommandeur des 3. Armeekorps, General von Amsleben, beschloß, den Feind mit dem konzentrierten Korps anzugreifen, weil er es mit der Dneue des von Metz nach Verdun abziehenden Korps zu thun zu haben glaubte. Aus diesem Grunde wurde der Angriff gegen den feindlichen rechten Flügel gerichtet, während der Kampf gegen den feindlichen linken, der sich an das Dorf Bionville anlehnte, einen mehr hinhaltenden Charakter annahm. Das Dorf Bionville liegt in einem Thalgelände, etwa 1000 Schritte südlich davon entfernt das Vorwerk Flavigny, in dessen Nähe sich der feindliche Lager befand. Von da, dem linken französischen Flügel, zog sich

aber nicht die Bespannung allein, durch welche die französische Artillerie an Manövrierfähigkeit der deutschen nachsteht, sondern es scheint der erfahrenen auch an jener theoretischen und praktischen Instruktion zu mangeln, welche für die Artillerie unumgänglich nothwendig ist, wenn sie dem Gegner imponiren soll, denn die Fehlschüsse derselben ermutigen nur zum näheren Vorbringen, und so war es auch bei Weissenburg und Wörth. Der Umstand, daß die Franzosen bei ihrer Artillerie statt der beim Aufschlagen treppenden Hohlgeschosse tempirbare Projektile verwenden, beweist aber auch, daß sie sich keine richtige Vorstellung von der Wirkung der ersten machten. Die Preußen räumten mit den Mittelläusen tüchtig auf und brachten sie meistens schon durch die vordringenden Tirailleurs zum Schweigen. Die preussischen Infanterie-Divisionen sind mit je 4 Batterien versehen, während die französischen deren nur drei haben, ein Vortheil, der in einem Kriege, wo die Entscheidung der Schlachten mehr durch die Kanonen, als jede andere Waffengattung herbeigeführt wird, nicht zu unterschätzen ist. Der Ernst und die anergogene Buntlichkeit, mit welcher bei der inneren Dienst bei den norddeutschen Truppen betrieben wird, erwegt bei der Mannschafft eine ganz ungewöhnliche Willfährigkeit für die Befehle der Vorgesetzten; es läßt sich dieser sogenannte Appell der Soldaten des norddeutschen Heeres auch nur durch die bedeutende militärische Bildung und geistige Ueberlegenheit der Offiziere und die moralische Führung u. Geschicklichkeit der Unteroffiziere erklären, welche dazu berufen sind, dem rohen Material die ersten Feinstriche zu geben: „Det is nicht, det is nicht, det muß sind, als wenn der Blitz unter Euch ringefahren wäre“, hörte ich in Potsdam einen Unteroffizier die Rekrutenabtheilung belehren, als sie bei seinem Kommando „Richtung“ nicht gleich wie ihres Druckes entledigte Stahlfedern emporzuschleudern. Dann: „Der Fuß, der muß mal raus wie ene olle Kanonenkugel“, sollte andeuten, daß der linke Fuß rasch vorzuschieben kommt.

In der That sah ich auch eine bei 60 Rotten starke Rekrutenabtheilung, welche 8 bis 12 Tage in Abrihtung war, ohne Hornissen und ohne Tambour, bei fortwährendem Wagensgerassel und anderen Straßenlärm, in vollkommen gleichem Schritt und Tritt marschiren, als wenn es zum

Zur Charakteristik der deutschen Armeen. (Schluß.)
Wenn nun diese Epochen es in unüberlegbarer Weise offenbaren, daß die deutschen Truppen ein eminent kriegerischer Geist befeht, welcher die sie befehlenden Generale zu den kühnsten Unternehmungen berechtigt, gibt andererseits auch die Vollkommenheit des Materials, namentlich der norddeutschen Armeen, denselben eine gewisse Bürgschaft für das Gelingen der Aktion. Zuerst sind es die wahrhaft gigantischen Gestalten der preussischen Garden, welche den an französische und österreichische Infanterie gewöhnten Blick frappiren; nur selten findet man das Maß derselben unter 5' vertreten oder die körperliche Konstitution nicht der ungewöhnlichen Entwicklung in die Höhe entsprechend; das Zündnadelgewehr, mit welchem sich ein französischer Soldat kaum eine Meile weit mühsam fortzuschleppen könnte, wird von jenen Halbriesen wie ein Spazierstock gehandhabt. Wenn nun auch die übrigen Truppenkörper an Körpergröße den Garden nicht gleichkommen, so sind sie doch bezüglich ihrer physischen Entwicklung weit über die Soldaten Österreichs, Frankreichs und Italiens zu stellen, die sie dem auch gewiß in intellektueller Beziehung überlegen dürften. So viel Regimente und Korps vor diesem Kriege an mir vorüberzogen, ich habe keine Schwächlinge in ihren Reihen gesehen, von welchen die französischen und österreichischen Bataillone nicht wenig aufzuweisen haben. Wenn nun auch die „neue Taktik“ von dem Soldaten nicht mehr physische Kraft beansprucht, als daß er seine Waffe und sein Gepäck mit heiterem Muth fortzuschaffen geeignet ist, kann man sich doch nicht verheßen, daß das Marschiren in Tränimern, welches eine mobile Truppe im Felde mehr zu beizumiren pflegt, als die feindlichen Kugeln — nur ein Attribut solcher Armeen sind, welche viele schwächlich konstituirte Mannschafft in ihren Reihen zählen. Oft erweist sich kein Mittel als anreichend, dieses Uebel zu bannen. Die preussische Armee scheint davon verschont zu seyn, denn das allerdings schwerere Gewehr und Gepäck wird von den kräftigen Leuten mit der gehörigen Elastizität der Muskeln fortgetragen, und ein heiterer Sinn beherrscht während der beschwerlichsten Märsche die Gemüther der Soldaten. Abgesehen von dem äußerst günstigen kriegerischen Exterieur, welches an den norddeutschen Soldaten auffällt, ist es zunächst auch die

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

das Gefechtsfeld in einem Halbkreis herum nach dem rechten Flügel, d. h. dem preussischen linken, der sich fast bis an das Dorf Mars la Tour anlehnte. Es war aber kein abziehender Feind, der unserm über alle Massen fraven und heldenmüthigen brandenburgischen Armeeopfer gegenüberstand, sondern eine sehr thätigkeithaltige, sehr hartnäckige und sich bis zur Verzweiflung schlagende Truppenmasse, wenigstens zwei Armeekorps stark, also den Angreifenden bei Weitem überlegen! Zunächst ging die 5. (von Stülpnagel) und 6. Division (von Buddenbrock) mit den brandenburgischen Regimentern, der Korpsartillerie (Oberst von Dreßky) und der 6. Kavallerie-Division (Herzog Wilhelm von Mecklenburg) vor, um den Feind aus seiner rechten Flügelstellung abzudrängen, was auch gelang, so daß er sich mit derselben auf die Höhen um Rezonville zurückziehen mußte. Zunächst geschah dieser veränderten Frontstellung entsprechend von preussischer Seite der Verzicht auf Flavigny. Die französische Artillerie war auf der Hügelkette von Bionville bis nach Rezonville aufgestellt und eröffnete ein Feuer, wie es bei der Vervollkommnung der Feuerwaffen durch die Karabinen, die Metallkugeln verdrängten ihre schreckliche Vernichtungskraft in einer Weise, die nicht mehr Kampf, nicht mehr Kriegskunst, die nur noch Wundlust, Hinfüchtlungen, Blutdurst ist. Die Franzosen führten immer noch verbesserte Truppen ins Feuer; die Vorhölzer von ihrer Seite wurden immer schneller, heftiger und wichtiger; die Brandenburger, unterstützt durch eine bedeutende und zahl ansehnliche Artilleriemasse, welche ihre sicher treffenden Geschosse in die französischen Reihen schleuderte, sanken wohl, aber wichen nicht. Mehrmals zurückgedrängt gingen sie immer wieder von Neuem zum Sturm auf das Dorf vor, bis endlich das Lager von Flavigny mit 600 Gefangenen, mit Turkos und Juaren in die Hände des 3. Korps gefallen war. Aber vergebens, die Korps Frossard, Canrobert, 2. Division Fiala, die Korps Decaen, Admirant wurden nach einander aus 4 Stellungen gemornt. Eine Attaque der 6. Kavallerie-Division (Herzog Wilhelm von Mecklenburg) gegen intakte feindliche Infanterie wurde mit glänzender Bravour, aber großem Verlust ausgeführt. Um 3 1/2 Uhr erschien Sr. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich Karl auf dem Kampfsplatz und ritt bei meiner Batterie folgende in das Gefechtsfeld vor. Um ihn und seine Suite schlugen die Granaten und Kugeln ein, so daß unsere Mannschaften um ihn her verwundet wurden. Er, der Höchstkommandirende, hatte den Weg von Pont-a-Mousson auf das Schlachtfeld von 3 1/2 Meile in einer Stunde geritten. Er übernahm nach seinem Erscheinen den Oberbefehl. Bis um 4 Uhr wüthete der Kampf um die Höhen von Flavigny und Rezonville. Von Morgens 8 Uhr an kämpfte das 3. Korps allein gegen die gewaltige Uebermacht, gegen eine bis zur Verwundung gehende Bravour der Franzosen, gegen ihre Mordinstrumente — da trat das 10. Armeekorps unter General v. Voigt-Meyer auf dem linken Flügel gegen den rechten der Franzosen in Aktion. Hier stand die französische Garde, die sich mit einer ihres alten Rufes würdigen Tapferkeit schlug. Aber trotz der schneidigen Angriffe und der trefflichen Führung des 10. Korps konnte die Entscheidung erst durch eine Entsendung der Garde-Dragoonen-Brigade über Mars la Tour in die rechte Flanke des Feindes ermöglicht werden. Als die Brandenburger auf dem rechten Flügel fast völlig erschöpft waren, erschienen rechtzeitig die 16. (40. Infanterie-Regiment) und der 25. Division und brachten kräftige, erfolgreiche Unterstützung. So blieb die Schlacht bis 6 1/2 Uhr stehen; dann avancirte preussische Artillerie gegen französische. Die Kavallerie (Division von Rheinbaben) führte noch einige Attaquen gegen die Franzosen aus, die sich auf neue Stellungen zurückziehen wollten. Bei vollständiger Dunkelheit war das Schlachtfeld, aber auch der Sieg unklar, der allerdings mit vielen Leben und theurem Blute erkauft wurde. Bei den Namen Bionville und Flavigny werden noch lange, lange heisse Thränen fließen. Das 27. Regiment hat 47 Offiziere und 1400 Mann verloren, das 64. 41 Offiziere und gegen 1000 Mann, vom 12. Regiment sind 6 Kompanien und 8 Offiziere übrig; bei dem 64. und 24. Regiment führte je ein Premier-Lieutenant 1 Bataillon, beim 12. Regiments zwei Sekonde-Lieutenants 1 Bataillon vollkommen schlagfertig gegen den Feind. Das 7. Kavallerie-Regiment hat 3 französische Treffen durchritten. Am rechten Flügel ritten 2 Schwadronen sächsischer Husaren 2 feindliche Bataillone nieder. Das 1. und 2. Garde-Dragoonen-Regiment büßte sein rechtzeitiges Eingreifen in den Gang der Schlacht mit der Hälfte seiner Offiziere und Mannschaften durch Tod oder Verwundung. Unter den vielen Opfern, welcher dieser Sieg kostete, ist auch der General v. Döring zu beklagen, welcher als ältester Offizier durch einen Granatenplitter verwundet wurde und bald darauf starb — ein braver, erfahrener Führer, der sich jüngst noch am Späherer Berge ausgezeichnet hatte. Es ist ein neuer, voller, reicher, wenn auch in Blut getauchter Lorbeerzweig, den die tapfern trefflichen Kinder von Brandenburg auf ihren alten blutgetränkten Fahnen in die Heimath zurückbringen. Ich will nicht in Details eingehen, ich wollte vorerst nur die allgemeinen Grundzüge der Schlacht von Bionville geben, wie sie nach dem Befehle Sr. Majestät des Königs heißen soll. Die näheren Einzelheiten, die Bilder und Gruppen aus dem großen Schlachtenbilde, seien einem meiner künftigen Berichte in ruhigeren ereignisreicheren Tagen überlassen. Ich will nicht, daß ich dann noch viel zu erzählen haben werde von diesem Tage, von dem wahrhaftigen Heldenthume unseres preussischen Offizierscorps, von der Treue, der Hingebung, dem Pflichtgefühl der einzelnen Soldaten an das Ganze. Man muß diese Mordinstrumente wähen sehen und hören, um jeden einzelnen Mann zu bewundern, der läßt und unverdrossen vorgeht, wenn er sich sagen muß, nicht der Tod oder die Wunde ist Zufall, sondern das Leben und Heilsein ist das Wunder. Bisher haben wir wahrhaftig unsere Siege bei der zweiten Armee nicht der menschlichen Uebermacht, sondern jener moralischen Kraft zu danken, welche das preussische Heer besetzt: die Franzosen waren immer in Stellungen, in denen uns erstere wenig von Nutzen seyn konnte. Den Sieg vom 16. August haben wir den von großer Wirkung begleiteten Kavallerieangriffen

Defiliren ginge, und die Gewehrgriffe wurden mit einer Präzision angeführt, als handelte es sich um eine Produktion. Die in Norddeutschland allgemeinere und zugleich bessere Schulbildung trägt nicht dem ambitionsten Sinn der jungen Soldaten dazu bei, daß die Abrihtung der Rekruten bei den Depots bis zu ihrer Einreihung in die Feldarmee selten mehr als 4 Wochen in Anspruch nimmt. Wenn man nun berücksichtigt, daß die aus so erquisten Elementen bestehenden Truppen von den unterrichteten Offizieren Europas, welche eben so von Patriotismus, als militärischem Ehrgeiz durchdrungen sind, befehligt werden, so kann man an dem endlichen Erfolg des so glänzend begonnenen Feldzuges nicht zweifeln. Auch ist in den tatsächlichen Reglements des norddeutschen Heeres, im Gegensatz zu den französischen, darauf Rücksicht genommen, daß der Offizier, namentlich der Kompagniechef, im Gefechte sich zur Geltung bringen kann; beim französischen Bataillon ist nur dem Chef de Bataillon freier Spielraum gegönnt, allen anderen Offizieren ist eine mehr marionettenartige Thätigkeit während des Kampfes zugewiesen. Die Offiziere der norddeutschen Armee (so wie die übrigen Deutschlands) dürfen sich nicht, dessen ungeachtet leben sie in besserer Kameradschaft und verstehen unter einander ohne alle Steifheit; die vorzügliche militärische, so wie soziale Bildung derselben trägt vernehmlich dazu bei, daß alle feindlichen Vergleichen, die durch Rangvortheile oder außertourliche Beförderungen überall in den Offizierscorps zu entstehen pflegen, aus höheren Dienstverhältnissen von der Oberfläche des kameradschaftlichen Lebens verschwinden.

Was die preussischen Generale betrifft, sprechen für sie wohl besser als ich ihre Thaten im Jahre 1866 und in diesem Kriege; sie verstehen es, ohne vorläufige und weisungswidrige Dispositionen den Sieg an die deutschen Fahnen zu fesseln, indem sie mit ihren Kolonnen dem Kanonenboomerang zielen und in das im Gange befindliche Gefecht mit Energie eingreifen — dieses Verfahren involvirt den Geist der „neuen Taktik“; die preussischen Generale scheinen dies begriffen zu haben, die französischen sind von derselben noch wenig berührt worden — sie verpirken bereits die Folgen davon. Rivalität und Zwiethracht hat bei der preussischen Generalität

auf beiden Flügeln, dem zähen Aushalten der Artillerie und Infanterie im Feuer, der trefflichen Führung der Truppen zu danken und dieser Sieg will, daß nicht die numerische Uebermacht, sondern die moralische Kraft die Stärke einer Armee ist, so wird sie das Zahlenverhältniß der beiden kämpfenden dieses Tages in Betracht ziehen müssen, an welchem ein Armeekorps gegen eine nach und nach anwachsende Stärke von 4 französischen Korps und noch dazu in sichern gedeckten Stellungen 8 Stunden allein gegenüber stand.

* **aus Nancy.** Der Korrespondent der Times aus dem Hauptquartier des Kronprinzen erzählt u. A., daß in Nancy die preussische Regimentsmusik als zweites Stück die Marseillaise spielte, zum großen Erstaunen der Franzosen. — Noch immer können sich die Einwohner nicht an das preussische ganz ächte und werthvolle Papiergeld finden; sie finden es ungläublich, daß sie ein schmutziges, mit unverständlichen Buchstaben bedecktes Stück Papier in Form eines Parallelogramms in gutes Silber wechseln sollen, ohne zu bedenken, daß dieser „Wisch“ heute mehr werth ist, als die Noten der Bank von Frankreich.

Basel, 29. Aug. (N.M.) Nach Privatberichten aus Straßburg, die bis Donnerstag Nacht reichen, ist außer der Wilhelmkirche auch die neue protestantische Kirche (temple neuf) in Flammen aufgegangen. Ferner ist die berühmte Bürgerbibliothek, reich an alten Handschriften und Drucken, gänzlich zerstört; ebenso die Bibliothek des protestantischen Seminars. Das vor vier Jahren mit Beiträgen aus der ganzen protestantischen Welt neu erbaute protestantische Gymnasium liegt in Trümmern. Die Bildergalerie auf dem Kleberplatz ist verbrannt. Viele Häuser in der langen Gasse am Fischersbad, an der Spiegelfasse, in den Vorstädten, das schöne Hans Scheidegger auf dem Broglieplatz, die halbe Münstergasse sind abgebrannt. In den Bürgerhospital fielen 5 Bomben, eine davon in einen Krankenstall; das Feuer konnte gelöscht werden.

Paris, 28. Aug. (Ueber Brüssel. S.M.) Die Lage der Fremden wird stündlich beängstigender, unter 3000 aus Spionierwerk seit Donnerstag Verhafteten sind selbst 150 Oesterreicher. Mitternächte remontrirt.

Paris, 28. Aug. (S.M.) Der Minister des Innern theilt unter Vorbehalt mit: Feindliche Streitkräfte unter dem Oberbefehl des Kronprinzen von Preußen scheinen sich über Suiyres zu bewegen (nördl. Chalons auf der Straße nach Metz). Feindliche Streitkräfte breiten sich im Departement Aube aus und marschiren auf Sommepey. 25,000 Mann passiren Jozeville und marschiren gegen Bassy und Moutiers (Dep. Haute-Marne). Feindliche Abtheilungen rücken gegen Neuchâtel und Boujers vor (an der Aisne, Dep. der Ardennen), dieselben kommen aus Montois und rücken gegen Grandpré-Croix an Bois (Straße von Verdun nach Metz) vor.

Drachtberichte.

×× **Berlin, 29. Aug. (Hörsiell.)** Von den Armeen sind in den letzten Tagen mehrfach Telegramme eingelaufen, die indes 3 bis 4 Tage befristet, um in Berlin einzutreffen, somit von den Privatnachrichten überholt sind. Nicht bekannt bis jetzt war, daß die französischen Generale Frossard und Bourbaki verwundet seyn sollen.

×× **Großes Hauptquartier, 28. Aug., Abds.** Gestern siegreiches Gefecht des 8. sächs. Reiterregiments, 1 Schwadron des Ulanenregiments Nr. 18 und der Batterie Jäger gegen 6 Schwadronen Cosakens in der Gegend von Bazancy (Mitte Wegs zwischen Vouziers u. Stenay, nördlich von Grand Pré in den Ardennen). Der französische Kommandeur wurde verwundet gefangen genommen.

×× **Paris, 29. Aug.** Der Minister des Innern theilt unter Vorbehalt mit, aus sämtlichen eingelaufenen Depeschen gehe hervor, daß die (deutschen?) Truppen ihren Marsch auf Metz und Vouziers über Metz (auf der Straße von Rheims nach Metziers, über Vouziers die von Chalons nach Sedan) fortsetzen. Bei beiden Städten seien feindliche Plänkler bemerkt worden. 20,000 Mann passiren heute Chalons und setzten ihren Marsch gegen Epervan fort. Straßburg u. Pfalzburg leisteten fortgesetzt kräftigen Widerstand. — Ein Erlaß Trochu's ordnet an, daß diejenigen, welche mit Frankreich im Krieg befindlichen Staaten angehören, das Eindepartement binnen drei Tagen und Frankreich entweder ganz verlassen oder sich in das Voiredepartement zurückziehen müssen. Zwischenhandelsbede werden vor das Kriegsgericht gestellt. — Die Manufakturbehörde fordert die Einwohner zur Verproviantirung für die Belagerung auf. Personen, welche nicht widerstandsfähig sind, sollen Paris verlassen.

×× **Brüssel, 29. Aug.** Die eingetroffenen Pariser Blätter und namentlich die France bekräftigen, daß beim Abbruch der Verbindungen zwischen Paris und den nicht besetzten Departements die theilweise Verlegung der Regierung nach Bourges oder Tours beabsichtigt werde, wozu 2 oder 3 Rabinetsmitglieder zur Organisation der weiteren Verteidigung gehen sollen. Die Wank und 4 große Eisenbahngesellschaften suchten um die Erlaubnis nach, ihren Sitz von Paris zu verlegen. Die Unabhängigkeit belge erklärt, daß Rheims (?) in Verteidigungszustand versetzt wird; die im Befehlsgewerbe belegenen Häuser werden abgerissen. (Sollte der Telegraph hier einen irrigen Namen bringen?) Rheims ist keine Festung. Die Red. der Wd. Wd.)

×× **Madrid, 28. Aug.** Karlisten durchschnitten die Eisenbahnverbindung zwischen Pamplona und Alfozua (?); neue Banden erschienen unter Jmaquiro. Infanterie und Gebirgsartillerie wurde nach Navarra geschickt.

BC. Die Opfer unserer Siege.

Obgleich nach den gewaltigen Schlachten bei Metz vom Kriegs-schauplatz berichtet, daß die Opfer den Erfolgen leider entsprechend seien.

bisher sich nicht bemerkbar gemacht, wie anderswo, sie verfolgen im Kriege nur ein Ziel: „den Sieg.“

(Der Verlust in den Schlachten früher und jetzt.) Die Magdeb. Ztg. schreibt: Wenn man unter dem Eindruck der mörderischen Kämpfe bei Metz vielleicht die Meinung hegt, daß die moderne Vervollkommnung der Waffen, das Zündnadel und Chassépot, daß Metallkugeln und Hinterladungsgeschütze die Schlachten blutiger machten, als sie früher waren, so ist man im Irrthum. Vielmehr zeigt ein Vergleich der Verlustlisten in dem siebenjährigen Kriege und in den Freiheitskriegen mit denen der jüngsten Schlachten das merkwürdige Resultat, daß trotz aller Vervollkommnung der Waffengeräte die Zahl der getödteten und verwundeten Menschen heute relativ kleiner ist, als früher. Es liegt das daran, daß mit den tödtlichen Waffen zugleich die Taktik der Truppen, die Kunst der Gefechtsführung, der Benutzung des Terrains u. s. w. sich ausgebildet hat. Rechnet man dazu, daß in Folge der Eisenbahnen die Zusammenziehung der Truppen unendlich viel rascher vor sich geht, der Krieg also notwendig eine kurze Zeit dauert, daß ferner ihre Verproviantirung viel leichter ist, endlich, daß das Sanitätswesen, wieder in Verbindung mit der Raschheit der Transportmittel, so wie mit den Fortschritten der Chirurgie und Medizin sich gegen früher unendlich entwickelt hat — so kann man dreist behaupten, daß alle Schrecken der modernen Kriege nicht zu vergleichen sind mit den Schrecken der früheren. Von ähnlichen Gesichtspunkten geleitet, hat die Kölnische Zeitung neulich bereits die Heeresstärke und die Verluste in den Schlachten von 1813 und 1814 aufgezählt. Wir entnehmen ihr einige Zahlen und werfen dann noch einen Blick auf den siebenjährigen Krieg und das Jahr 1815. In der Schlacht bei Lützen wurden von 46,000 Preußen 8000 getödtet oder verwundet, in der Schlacht bei Bautzen von 98,000 Verbündeten 18,000 Mann, dort also mehr als der sechste, hier nahezu der fünfte Mann. Bei Dennewitz hatte Hillow bei einer Armeestärke von 50,000 Mann einen Verlust von 9000 Todten und Verwundeten, also wiederum den 5.—6. Mann. An dem heißen Tage von Mödern büßte York von seinem

Wir wußten, was das bedeuete. Alle Städte und Städtchen, so deutsche Erde reicht, schnürten sich mit lustig wehenden Fahnen; der fühlenden Menschenbrust erlöste der laute Jubelruf unter dem über die fliehenden Läden, welche die mörderische Kugel auf lange hinaus in die Reihen des deutschen Volkes gerissen. Die verflochtenen Tausende deutscher Mütter weinen heute um den nimmer wiederkehrenden Sohn, Tausende und aber Tausende schweben noch in banger Unruhe, ob der Theure sich der Gesundheit erfreut, oder ob er gar auf gebettet liegt in fränkischer Erde. Es ist ein Stück von dem furchtbaren Jammer des völkerverwüthenden Krieges, das sich sichtbar macht die fernste Hütte.

Und dennoch, sind wir unter diesen harten Schlägen ermattet oder müßlos geworden? Dies Volk, das noch vor wenig Wochen niemals geschonten Gemüthsleid der Verzweiflung seine Ehre Rhein entzandte, unter dem entschlossenen Rufe: „Gut und Vaterland!“ — sollte es jetzt verwageltem Schmerz verfallen, Gelübde seines Opfernethes zur vollen That werden? Gewiß nicht! allen Tausenden, denen sich die Franzosen über deutsches Weis gegeben, ist es die schmerzliche, wenn sie, wie einige Pariser Blätter aus dem Umfande, daß wir nicht aus voller Brust aufstehen in Siege unserer Truppen, auf einen günstigen Stand ihrer eigenen Angelegenheiten schließen zu können meinen. Sie vergessen, daß wir Deutschen Krieg nicht unternommen haben aus Lust nach blutigem Ruhm, sondern daß wir ihn tragen als ein schweres Opfer, welche von einem frechen Friedensstörer aufgewungen ist, daß wir nach die Erfolge unserer Heere mit freudiger Gemüthsruhe entgegennehmen, nicht aber sie bejubeln mit der Siegerstoltheit handwerksmäßiger Anstrengung. Sie vergessen auch, diese Herren Franzosen, daß es nicht ein, sondern barbarischen Volkstämme ausgehobene Horde oder sonstiges zusammengekauften Gesindel, sondern daß es die Blüthe der männlichen Jugend und die Schichten unseres Volkes ist, die wir ins Feld führen; sie vergessen, an wir dem wilden Kampfe nicht zusehen, wie einer Produktion gemessen, auf der Gladiatoren, sondern daß es Fleisch von unserm Fleische ist, was hellen auf den blutigen Wahlfstätten hingeschlachtet sehen. Darum verstehen wir Kraft, die, je größer die Opfer, nur um so starker uns aufsporn, unsere Sache fortzuführen bis zum Ziele.

Was geschehen muß, geschehen! — in diesem Sinne hat das deutsche Volk seine Ehre ziehen lassen, vertrauens auf die bewährte preussische Führung. Und so groß auch die Opfer der letzten Schlachten gewesen sind, dieser Sinn und dieses Vertrauen ist überall gleich geblieben: Jeder hat sich überzeugt, daß diese Opfer notwendig gebracht werden mußten, nur ein deutsch-österreichisches Blatt sucht mit der Meiste Strategie diese Wissenschaftlichkeit zu beweisen, daß wenn die Schlacht bei Mars la Tour am 16. wirklich den Erfolg hatte, dem französischen Heere den Weg e. Verdun zu verlegen, die Schlacht bei Gravelotte, am 18., gar nicht im Gesicht gewesen sey. Als ob Vajane nicht auf einem Lanwege in nördlicher Richtung hätte entweichen können, und wenn ihm auch dieser Ausweg bei Verdun verperrt gewesen wäre, als ob man dann nicht hätte darauf bedacht seyn müssen, seine Streitkräfte noch enger zusammenzudrängen und ihn am gleichen zu schwächen, daß man fortan einen bedeutenden Theil des 2. Heeres bei Metz entbehren und dem kronprinzlichen Heere zum Marsch auf Paris begeben konnte. Aber der fragliche Artikel geht noch weiter, er treibt es bis zu der Anekdote, daß am Ende nur die Ruimbegier, welches Königs und des Prinzen Friedrich Karl, welchen die Vorbeeren Schwadronen den Schlaf gerant hätten, die Veranlassung der Schlacht vom 18. gewesen sey! Damit stellt er sich selbst in die Klasse der nach richtigen Bedachtungen, zum mindesten der unverzeihlichen Leichtfertigkeit. Wahrheit, das ist doch das Vorpostenultra einer frivolen Zeitungs-schreiberei, so ungeheure Anlagen zu erheben in einer Sache, über welche noch gar keine Einzelheiten vorliegen!

Das deutsche Volk wird sich durch solch gewissenloses Geschwätz, ein einziges Wort in seiner Trauer und die gefallenen Ehre nicht verliern lassen: sie fielen, weil sie zu Ruh und Frommen des Vaterlandes gefallen mußten.

Deutschland.

* **Karlsruhe, 29. Aug.** Am 15. d. hat S. K. H. der Großherzog 10. 30 g aus Kampferheim folgenden allerhöchsten Befehl erlassen: Ich ernenne den Prinzen Eduard zu Leiningen, Durchlaucht, zu Meinem Adjutanten und ertheile ihm den Charakter als Major.

* **Karlsruhe, 28. Aug.** Es ist nicht uninteressant, in einem hohen Grade die Aufmerksamkeiten von mihelvollsten Werke der Varnberzigkeit die hiesigen Mächte auf die Thätigkeit der Frauen- und Männervereine, die hilfsver eine im Lande zu wecken, wie sie helfend u. unterstützend, die Erwartung opferwillig, dem ihnen anvertrauten edlen Berufe und der Berzug sich widmen und welche erlauchteste Arbeit gemeinsamer A. W. in verhältnismäßig kurzer Zeit gelungen ist. Die Nr. 12 der von Ammen-tralauerschlag des bairischen Frauenvereins veröffentlichten Nachrichten bieten unter Anderem ein Verzeichniß der bis zum 17. August an die verstorbenen Hülfsvereine und Truppenabtheilungen von dem Zentralkomitee A. W. in Karlsruhe abgegebenen Gegenstände, aus welchem wir u. A. von Umfange dieser Arbeit, wie des ganzen vielgeleiteten Organisationswerkes des Unterstützungsvereins und der Pflege der verwundeten Krieger bekräftigt Nationen ein Bild machen können, das auch dem künftigen Urtheil über solchen Dingen ein Wort ungeheuchelter Achtung für die Aufgabe der Hülfsvereine Lösung nicht sowohl, als für diejenige abzuwingen im Sta. Wochenschn dürfte, welche sich mit Muth und Ausdauer zur Zeit an der Organisation befinden. So wurden z. B. abgegeben (wir nehmen hier hat

Korps etwa den dritten Mann ein, denn von 21,429 Mann waren 5000 gefallen oder verwundet, ohne daß die Leichtbleibenden eingerechnet werden. Die 300,000 Verbündeten berechneten ihren Gesamtverlust in den drei Tagen der Schlacht bei Leipzig auf 1761 Offiziere und 45,000 Mann Unteroffiziere und Soldaten; sie hatten also beinahe den sechsten Mann verloren. Ganz ähnliche Resultate erhalten wir, wenn wir die großen Schlachten des siebenjährigen Krieges vergleichen. In dem blutigen Kampfe bei Prag (6. Mai 1757), wo ebenfalls festungsbartige Stellung des Feindes erzwungen werden mußten, verlor Friedrich der Große 64,000 Mann Truppen 16,500 Verwundete und Tode. Das war beinahe der vierte Mann. Die unglücklichen Schlachten bei Kolin und Mollwitz rechnen wir nicht hierher, die Verluste in denselben waren weit beträchtlicher. Aber auch in der mit glänzender Strategie rosenwonnener Schlacht bei Leuthen fielen von 82,000 Preußen 5000, der sechste Mann tott und verwundet; in dem furchtbaren Gemetzel Zorndorf hatte die abermals nur 32,000 Mann zählende preussische Armee einen Verlust von 11,000 Mann, mehr als den dritten Mann, bei Torgau (1760) wurden von 44,000 Mann innerhalb einer halben Stunde 5500 Mann und an dem ganzen Kampfsstage 14,000 Mann getödtet, also fast der dritte Mann als Tode und Verwundete gezählt. Wir gehen zu den drei oder vier heißen Gefechstagen des Feldzuges von 1815 über. In der Schlacht bei Wagram und der Nachtrabgefechten am Tage vor der verlor Feldmarschall Blücher bei einer Heermacht von 83,000 Mann 12,500 Tode und Verwundete, also mehr als den siebenten Mann. Bei Waterloo büßte Wellington den fünften Theil seines Heeres (13,000 Mann von 67,000) und die ihm zu Hilfe kommenden preussischen Korps ebenfalls den fünften Theil (6700 von etwa 30,000 Mann). Die Heere Blücher's und Wellington's zusammen, etwa 200,000 Mann, verloren auf den vier Schlachttagen von Wagram, Quatrebras, Waterloo und Wavre in vier Tagen 39,075 Mann (vergleiche Bernhardt's genaue Berechnungen in der Geschichte Englands, 1. Band), d. h. sie verlor ungefähr den fünften Mann. So furchtbar waren die Einbußen der kurzen und glänzenden Feldzuges von 1815. Damit vergleiche man

... Zahlen: an Verbandsstücken: 2200 Unterhosen und Flanell-
... 3000 wollene Leibbinden, gegen 300 Paar Schuhe, 16,000 So-
... unter der Länge 12,000 Hemden und 1800 Taschentücher;
... Bettwerk: über 500 Matratzen und Strohsacke und fast 1000 wollene
... über 4000 Bettdecken, ebenso viele Handtücher und über 600
... an Verbandzeug: 80,000 Kompressen, 26,000 Rollbinden, über
... über 2000 Pfund Scharpie (wie viel Hände hat
... Dreiecksstücke, wenn man weiß, wie viel Arbeit die Herstellung von
... daran gewirkt, wenn man weiß, wie viel Arbeit die Herstellung von
... 5 Ztr. Fleisch, 4 Ztr. Kaffee, 19 Ztr. Zucker, fast 60 Dhm
... 30 Dhm Sodawasser, über 8 Dhm Branntwein, beinahe 1 Ztr.
... (wovon das Pfund beinahe 7 fl. kostet) und — nahezu
... 1000 Stüd Zigarren! — Von nah und fern wurden diese Liebes-
... eingeliefert, und es ist rührend, wenn man aus den Einzelverzeich-
... wie sie als Empfangscheine in dem obgenannten Organ des Sen-
... geschusses regelmäßig erscheinen, die Umsätze herausliest, unter wel-
... die Spenden oft abgehandelt wurden, wenn man liest, wie die Hand-
... Dürftigkeit ihr an sich unbedeutendes Scherlein dargereicht, damit es
... im Ganzen geschlagen, als wertvolles Opfer auf dem Altar des Va-
... Landes erscheine. Wir gehen nicht fehl, wenn wir behaupten, daß
... obwohl die Vorräte in der hiesigen Zentralniederlage sich auf mehr
... das Doppelte belaufen, und täglich mehren und ersetzen sich diese
... Vorräte aus den Zufuhren, welche der gemeinsame Drang der
... Thätigkeit aus allen Theilen des Vaterlandes hierher schickt. In fast
... größeren und kleineren Städten des Landes bestehen zur Zeit Hilfs-
... , so namentlich außer in Karlsruhe (wo sich ihre Zahl auf 12
... mit zusammen über 1000 Betten) in Mannheim, Heidelberg,
... , Wertheim, Mosbach, Bruchsal, Durlach, Lahr, Offenberg
... , Schloßbrunn, Salm und Rothhausen, Fabrikale, Turm- und
... , Vereins- und Gesellschaftshäuser, Fest- und Anstaltungs-
... , Schulgebäude, sogar Baracken, Zelte und geschlossene Regelm-
... sind zur Aufnahme von Bewunderten eingerichtet und zur Ver-
... und kein geringes Kontingent an Männen und nament-
... an Betten bietet die stets bereit Privatwohlfähigkeit. Um unsere
... , eingedenk ihrer hohen Aufgabe, fleißig die Hände regen theils zur
... , theils zur Verbandszeug, theils zur tatsächlichen Mithilfe im Dienste
... Lazarethe (über 100 Krankenpflegerinnen, darunter Damen aus den
... , hat allein der hiesige Frauenverein ausgeschickt und beson-
... , so arbeiten die Männen auf den ihnen zukommenden Gebieten,
... , so weit man sie zugelassen, in unmittelbarer Nähe der Schlach-
... die Abfuhr der unglücklichen Opfer des Kampfes von den Ver-
... , die andern damit beschäftigt, diese
... durch Darreichung von Erfrischungen leiblicher und geistiger
... zu unterstützen und zu beleben. An verschiedenen Bahnhöfen im Lande
... in Mithilfe unter dem Schutze des rothen Kreuzes Erfrischungsbedürfnis-
... dieser Tage wurde eine solche auch in Feindesland, in Hagenau, auf-
... , eingeleitet und von hier aus bezieht. Im Werte der Nächsten-
... , eingeleitet und von hier aus bezieht. Im Werte der Nächsten-
... alle diese Hilfsleistungen brüderlich die Hand, und wie
... die Tapferkeit der Vorkämpfer der Tapferkeit vom gegenwärtigen Be-
... haben wird, in welchem Deutschland's Söhne
... an Mann, Seite an Seite kämpfen, der
... , alle
... , wird sie auch
... , die großen Vaterlandes zum andern einer
... , die Barn-
... , die Wun-
... , ohne Rücksicht auf Den, der sie schlägt,
... , die heil!
... , das großh. Oberst u.
... , 1) Der katholische
... , 2) Die Festigung der
... , 3) Jene Volksschullehrer,
... , 4) Die Gesuche um
... , 5) Die Gesuche um
... , 6) Dienstnachrichten
... , 7) Todesfälle: am 29. v. M. der k. h. a. d.
... , 8) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 9) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 10) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 11) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 12) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 13) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 14) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 15) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 16) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 17) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 18) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 19) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 20) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 21) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 22) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 23) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 24) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 25) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 26) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 27) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 28) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 29) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 30) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 31) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 32) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 33) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 34) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 35) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 36) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 37) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 38) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 39) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 40) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 41) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 42) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 43) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 44) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 45) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 46) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 47) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 48) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 49) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 50) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 51) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 52) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 53) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 54) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 55) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 56) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 57) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 58) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 59) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 60) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 61) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 62) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 63) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 64) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 65) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 66) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 67) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 68) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 69) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 70) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 71) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 72) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 73) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 74) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 75) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 76) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 77) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 78) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 79) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 80) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 81) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 82) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 83) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 84) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 85) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 86) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 87) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 88) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 89) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 90) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 91) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 92) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 93) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 94) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 95) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 96) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 97) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 98) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 99) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in
... , 100) v. M. der ev. h. a. d. Feiner Roth in

... Alles ist bereit. Genanntes Hauptfeldspital hat Material für 800
... 2 Oberärzte, 6 Bataillonsärzte und 7 Assistenten. Läge es nun
... dieses Spital weiter zu schaf-
... dieses Feldspital ganz vergessen?
... 27. Aug. (Kö. Z.) Privatbriefe aus dem Elsaß melden, daß
... ein merkwürdiger Umschwung in der handelspolitischen Auffassung der
... dortigen Industriellen und Fabrikanten schon jetzt vorbereitet. Diese Her-
... waren bis vor Kurzem eifrige Schutzollner, beginnen aber nunmehr
... in der Voraussicht der Vereinigung des Elsaßes und Deutsch-Lothringens
... mit Deutschland und der Gefahr des schwierigen Exports nach Frankreich
... sich mit den Grundrissen der Handelsfreiheit zu befreunden. Man wird
... sie bald einen möglichst liberalen deutsch-französischen Handelsvertrag be-
... fürworten sehen. Der Krieg wird also jenen Provinzen außer der Post-
... reform auch die Handelsfreiheit verschaffen, und es wird für sie bei diesen
... Segnungen sicherlich nicht sein Bewenden haben.
... 27. Aug. (Kö. Z.) Die Bildung von drei neuen Reserve-
... armeeen ist befohlen und im Vollzuge begriffen. Diese Nachricht hat
... große Verdrüss hervorgerufen, weil sie die Hoffnungen auf eine re-
... besonders energische Kriegsführung rechtfertigt und weiter darauf hin richtet,
... daß mit der Größe der gebrauchten Opfer die Festigkeit in dem Vorzuge
... wachsen wird, nur gegen die allerhöchsten Bürgschaften den Frieden zu
... schließen, der Europa auf möglichst lange Zeit hin, wenn nicht für immer,
... vor so blutigen Katastrophen bewahrt. Man hört hier wohl ab und zu
... der Befürchtung Raum geben, daß es der Einwirkung der neutralen Mächte
... gelingen möchte, diesseits ein theilweises Nachgeben der Forderungen zu
... bewirken. Es liegt freilich wohl auf der Hand, daß diese Befürchtungen
... grundlos sind, nichts desto weniger bereiten sich hier in der Bevölkerung
... Kundgebungen vor, um, sey es nun in Form von Dankadressen oder Peti-
... tionen an den König ihm die Erzielung der allerhöchsten Bürgschaften
... als Pfand des Friedens dringend an das Herz zu legen.
... 28. Aug. (S. M.) Louis Napoleon bearbeitet die neutralen
... Höfe durch besondere Sendungen für Erhaltung seiner Dynastie
... und Unversehrtheit des französischen Reichthums. Preußen
... wird aber jede fremde Einmischung unbedingt zurückweisen.
... 29. Aug. (S. M.) In Folge der Truppen-
... züge herrscht eben an dem Uebergang der Neckarbahn wieder ein reges,
... jüdisches Treiben. Trotz der unglücklichen Witterung hatten die Eltern,
... welche Söhne bei dem 80. Regiment sehen hatten, vom Morgen bis zum
... Abend, wo ihnen endlich die Freude des Wiedersehens u. der Schmerz des Ab-
... schiedes in wenigen Augenblicken zu Theil wurde. Die Durchgehenden
... werden auf Staatskosten aus der Eisenbahn zum aufgeschlagenen
... Wege, neben welcher Fische und Bäume angebracht sind, geleitet. Die
... Durchzüge werden im Ganzen mehrere Tage (etwa bis zum 5. Septem-
... ber) in Anspruch nehmen.
... 29. Aug. (S. M.) Die Zeichnungen auf das Militär-
... anlehen unter 10,000 Gulden (mit Veranschlagung von mehr als 45
... Millionen Gulden) werden nicht vereinbart, sondern der Ueberfluß auf
... das Eisenbahnanlehen verrecknet.
... 28. Aug. Einen erhebenden, jedes gefühlvolle Herz
... tief ergreifenden Eindruck macht die von den bisherigen Anstrengungen
... durchaus nicht ermattende, sondern täglich sich steigende Theilnahme des
... Volkes — in dem von Parteien keine Spur mehr zu entdecken ist —
... ja als eine Begeisterung für unsere deutsche große Kriegsange-
... legenheit. Trotz vielfacher Verluste und Beschäftigungsmangel selten eine
... Klage auf, die dann auch sogleich beschwichtigt wird. Die Gaben an allen
... möglichen Verbands- und Bekleidungsgegenständen, Nahrungs- und Arz-
... neimitteln, besonders aber an Geld, die stündlich hier aus allen Orten
... des Landes in meist erstaunlich bedeutenden Beträgen hier einlaufen,
... gibt die beste Kunde von dem andauernden patriotischen Eifer. So
... kann nicht nur für die Verwundeten im Feld ohne Unterschied des Lan-
... des großartig gesorgt werden — bereits sind 3 große Sanitätszüge di-
... rekt nach Weg abgegangen — sondern auch für die Erquickung der im
... Felde stehenden Landestruppen, — 70 Bataen sind freiwillig mit eigenem
... Fuhrwerk schwer beladen auf den Kriegsschauplatz geeilt — u. die stünd-
... lich hier theils im Rückenmarsch als krant oder verwundet durchziehenden,
... theils im Vormarsch befindlichen bayerischen u. württemb. Truppen wird reich-
... liche Erfrischung gereicht und auch noch ein sehr ansehnlicher Fond für
... die Wittwen und Kinder der Obliedenen angehalten werden. — Nach-
... dem am 24. d. das 4. hier gelegene Infanterieregiment ins Feld gerückt ist,
... folgten diesen Montags, 29. d. 6. hieher aus dem Schwarzwald rückge-
... kehrte Regiment nebst den in Ulm gebildeten Ersatzbataillonen, in die etwa
... 800 freiwillige eingereicht wurden, nebst dem größten Theil der noch im
... Lande befindlichen Kavallerie, im Ganzen wenigstens 8000 Mann, nach.
... 25. August. (S. M.) Gestern Abend bewilligten Rath und
... Stadtvorstand im Anschluß an den von der Stadt Berlin erlassenen
... Aufruf zur Unterstützung der durch den Krieg schwer heimgefügten Ge-
... meinden des westlichen Deutschlands die Summe von 10,000 Thlr. als
... Beiträge für Rheinpreußen und Rheinbayern (6000 Thlr.) und Rhein-
... preußen (4000 Thlr.).
... 28. Aug. (S. M.) Heute Vormittag sind die ersten, seit dem
... 26. d. dahier zusammengezogenen Ersatztruppen der Division von
... dem besten Geithe befehlt und trefflich ausgerüstet nach dem Kriegsschauplatz
... von Bingen, Saarbrücken abgegangen. Ihre Stärke betrug etwa 1500
... Mann mit 2 Geschützen. Letztere zum Ersatz der unserer rückenden Vatterie
... in den Kämpfen bei Metz gänzlich unbrauchbar gemachten zwei Stücke.
... Zwei andere Geschütze dieser Batterie, an welchen Theile der Lastentierung
... und Räder zertrümmert worden waren, konnten wieder in brauchbaren Zu-
... stand versetzt werden. — Von den 338 Vermißten der Division haben
... sich über 200 Mann wieder wohlbehalten bei den Fahnen eingefunden, wo-
... durch sich der Verlust der Division auf die Zahl der heute abgerückten Er-
... satzmannschaften vermindert.
... 27. Aug. (S. M.) Die hier wohnenden Franzosen ver-
... öffentlichen in der Hamburger Börsehalle einen in französischer Sprache
... abgefaßten Protest gegen die verbrecherischen Verkündigungen der franzö-
... sischen Presse, daß Franzosen in Hamburg massakriert worden seien. Sie
... sprechen die Hoffnung aus, daß ihre Landesleute die Deutschen in Frank-
... reich, welche im Vertrauen auf die französische Ehre ihre friedlichen Be-
... schäftigungen dableib fortsetzten, mindestens mit gleicher Rücksicht u. Ur-
... banität behandeln werden, wie sie solche Seitens der hiesigen Behörden
... und der Bevölkerung genossen. Der obige Protest soll auch in England,
... Belgien und Frankreich veröffentlicht werden.
... 28. Aug. (S. M.) Der Senat der Stadt Hamburg hatte
... am 20. August folgenden Drahtbericht an Se. Maj. den König von
... Preußen gerichtet: „Dem königlichen Sieger Dank und Segenswünsche,
... Gott sey ferner mit Ew. Majestät und mit Deutschlands Waffen!“ Die
... Antwort Se. M. des Königs hierauf lautete: „Für die vom Senate der freien
... und Hansestadt Hamburg im Telegramme vom 20. August zu den mit
... Gottes Hilfe erlangenen Siegen ausgedrückten Wünschen kann ich mir
... nicht verlagern, dem Senate hierdurch meinen Dank auszusprechen. Ich
... benutze zugleich die Gelegenheit, der freien Stadt Hamburg die Fortdauer
... meiner ihr gewidmeten Gesinnungen zu versichern. Pont-a-Drousson, 22.
... August. Wilhelm.“
... Oesterreich.
... 25. Aug. (Kö. Z.) Die Direktionen der Nordbahn u. Elzabeth-
... bahn haben beschlossen, die den deutschen Armeen zugedachten Spenden
... unentgeltlich zu befördern.
... Ausland.
... 26. Aug. Das offizielle Journal bringt in seinem
... amtlichen Theile folgende, gestern Nachmittag durch Maueranschlag bekannt
... gemachte Verfügung des Gouverneurs von Paris: „Der Gouverneur
... von Paris. In Betrach des Befehles vom 9. Aug. 1849 über den Be-
... lagerungszustand, in Betrach des Dekrets vom 7. d., durch welches Paris
... in Belagerungszustand erklärt worden ist; in Betrach des Artikels 75 des
... Dekrets vom 24. Dezember 1811 bezüglich der Organisation und des

Dienstes der Generalstabe der Plätze, welcher sagt: In allen Plätzen, die
... sich im Kriegszustand befinden, wenn der Minister oder der Armeegeneral
... den Befehl ertheilt, oder wenn die feindlichen Truppen sich wenigstens
... bis 3 Tagemärsche vom Platze genähert haben, ist der Gouverneur oder
... Kommandant sofort und ohne den Belagerungszustand abzuwarten mit
... der nöthigen Autorität beauftragt: 1) Die unnützen Prozeder, die Fremden
... und die von der zivilen oder militärischen Polizei bezeichneter Leute herans-
... treiben zu lassen u. s. w. In Betrach des Befehles vom 9. Juli 1852
... bezüglich der Entfernung aus dem Seinedepartement der entlassenen Straf-
... linge, Bagabunden, Bettler und anderer Leute, die für die Personen und
... für das Eigenthum schädlichen Beschäftigungen sich ergeben; verfügt wie
... folgt: Art. 1. Ein jedes Individuum, welches keine Unterhaltsmittel hat,
... dessen Gegenwart in Paris eine Gefahr für die öffentliche Ordnung oder
... für die Sicherheit der Personen und des Eigenthums mit sich bringen
... würde, oder das sich Untrieben hingeben würde, die geeignet wären, den
... Maßregeln der allgemeinen Vertheidigung und Sicherheit Hindernisse in
... den Weg zu legen oder sie zu schwächen, wird aus der Hauptstadt vertrie-
... ben werden. Art. 2. Die Einsprache gegen die Vertheilungsvorfügungen
... wird vor die Militärtribunale gebracht werden. Paris, den 24. August
... 1870. General Trochu.“
... 27. Aug. (Kö. Z.) Arago verlangt Auf-
... klärung über die Lage der preussischen Armeen. Palatia weigert sich,
... hierauf eine Antwort zu geben.
... 27. Aug. Im Français lesen wir: „Es bestätigt sich, daß
... die Kaiserin den General Trochu aufgefordert hat, seine Entlassung
... zu nehmen. Dieser hat auf höfliche Art das Ansuchen zurückgewiesen
... und verlangt, man solle ihn, falls man von seinen Dienstleistungen nichts
... mehr wissen wolle, öffentlich absetzen. Der Gouverneur von Paris hat,
... wie es scheint, mehr als eine Schwierigkeit mit Hrn. Pietri, dem Poli-
... zierpräsidenten. Die Regierung sollte aber doch wissen, mit wem von den
... beiden es die öffentliche Meinung hält.“ — Man liest in der Patrie:
... „Einige Blätter behaupten, es hätten sich zwischen der Kaiserin und
... dem General Trochu gewisse Schwierigkeiten erhoben. Wir behaupten
... in unbedingtster Weise, daß diese Gerüchte keinerlei Begründung haben.
... Die patriotischste Eintracht hat nicht einen Augenblick aufgehört, zwischen
... der Kaiserin, dem Ministerium und dem Gouverneur von Paris zu be-
... stehen.“ — Die France sagt, es sey die Rede davon gewesen, daß
... für den Fall, daß die Verbindungen mit Paris von allen Seiten
... abge schnitten würden, der Sitz der Regierung freilich nicht anders-
... wohin verlegt werden solle, sondern daß dieselbe sich dergestalt vertheilen
... würde, daß die Verwaltung der Departements fortgesetzt werden können.
... Zwei oder drei Minister würden etwa nach Bourges oder nach Tours
... gehen, um von dort aus die nationale Vertheidigung zu leiten.
... 25. Aug. (Kö. Z.) Die Kanonensorte Hyene und Sa-
... guar haben die preussischen Brigads Alma und Courrier in den Ge-
... wässern von Syra weggenommen. Neun Gefangene sind mit dem kaiserl.
... Post-Paketboot Nil angelommen.
... 27. Aug. Die Festung Pongny ist nicht angegriffen
... worden. Man bemerkt nur in der Umgegend einige vereinzelte Uhlanen.
... — Um Kron vereinigt Belgien ein Korps von etwa 15,000 Mann.
... 27. Aug. Die Itale vom 25. d. M. meldet, daß Herr Ming-
... hetti den Posten eines außerordentlichen Gesandten bei der österrei-
... schen Regierung angenommen hat. Die Abreise des Hrn. Minghetti wäre
... nicht allein geboren durch die Nothwendigkeit einer Verständigung mit
... Hrn. v. Beust über den deutschen Zwist, sondern auch über die römische
... Frage. — Wie dasselbe Blatt meldet, ist, um den Bedürfnissen des Ge-
... sundheitszustandes der Truppen, die an der römischen Grenze
... stehen, zu entsprechen, beschlossen worden, in den Städten Orvieto, Terni,
... Narni und Rieti vier neue Spitäler zu eröffnen. Jedes derselben wird
... 400 Betten haben.
... 26. Aug. Times findet es für nöthig, sich darüber aus-
... zusprechen, daß Palatia im gesetzgebenden Körper eine große Anzahl
... von Hinterlassenschaftsverfahren als demnachst aus England ankommend an-
... kündigen konnte. Times verheißt sich nicht, daß diese Sorte von Neutra-
... lität etwas kurios erscheine, und es thut ihr leid, daß solche Lieferungen
... stattfinden könnten. Allein gesetzlich sey nur die Lieferung von Schiffen
... an eine der kriegführenden Mächte bis jetzt unbedingt unterzagt, und das
... Parlament sey bei der letzten, allerdings sehr oberflächlichen Behandlung
... des Gegenstandes auf weitere Beschränkungen nicht eingegangen.
... Spanien. Der Irrac Bat versichert in bestimmtester Weise, daß
... die Regierungen der verschiedenen Mächte thätig daran arbeiten, zu einer
... Lösung des französisch-deutschen Zwistes zu gelangen. Die
... spanische Regierung hatte am 25. Nachrichten in diesem Sinne erhalten
... und gedachtes Blatt will wissen, daß England und Italien die Mächte
... seien, die die größten Anstrengungen machen, um zu einer Vermittelung
... zu gelangen, die auf die für Frankreich ehrenvollste Weise dem Kriege
... ein Ende mache.
... 27. Aug. Drei Bataillone Jäger sollen morgen von
... hier abgehen, um die Besatzung von Pamplona zu verstärken. — Eine
... Bande von 60 Karlisten hat sich in Navarra gezeigt.
... 25. Aug. (Kö. Z.) Eine Bande nicht bewaffneter Karlisten,
... die von Frankreich kommen, ist in Spanien eingedrungen.
... Volkswirtschaft.
... — Unmittelbarer Kohlenverkehr zwischen Stationen der Köln-Mindener
... Eisenbahn von Herne-Dorhausen findet statt a. nach Frankfurt, b. nach
... Stationen der rheinischen, hessischen Ludwigs- und der Main-Neckarbahn
... am 1., 2., 3., 5., 6. und 7. Sept.; c. nach Stationen der nassauischen
... und Taunus-Eisenbahn am 1., 2., 3., 4., 6. und 7. Sept.
... 29. Aug. Die Wochenannahme der Staatsbahn be-
... trug vom 20. bis zum 26. d. M. 663,179 fl., 6568 fl. mehr als 1869.
... Verschiedenes.
... 28. Aug. Heute war an Verwundeten und
... Kranken Abgang 20, Zugang 2 fronte Sold., Verleb: 18 Off.,
... 537 Sold., Kranke: 5 Off. u. 179 Sold., zuf. 23 Off. u. 686 Sold.,
... wovon in Privathäusern und Gasthöfen 7 Off. u. 35 Sold.
... Redakteur: E. Radlof.
... Prov!
... Aus der Zahl der am hiesigen Polytechnikum Studirenden hat der
... Tod nun auch sein Opfer gefordert.
... Unser Korpsbruder E. Kahlstedt aus Kiel fand am 18. d. in der
... Schlacht bei Metz, bei Erfüllung der feindlichen Schlachttreihen
... von zwei Kugeln getroffen, den Tod des Helden. Alle, die den munteren
... und mit dem heitersten Muthe in die Zukunft blickenden jungen Mann
... kannten, werden Antheil nehmen an unserer Trauer um sein frühes Hin-
... scheiden und an dem Schmerze seiner Familie.
... Karlsruhe. J. Alex. Dylor.
... 58071 G. Seligmann.
... Ganten.
... † Albrecht, Joh., Bap., Weber von Zell, A. Schönau, Tgl. 2. Sept., S. 11 U.
... † Bassian, Joh., Schlosser von Dberkirch, Tgl. 7. Sept., S. 8 U.
... † Bohner, Sebast., von Forst, A. Bruchsal, Tgl. 27. Sept., S. 9 U.
... † Gödler, Kasp., Goldarbeiter in Tiefenbrunn, A. Forst, Tgl. 22. Sept., S. 9 U.
... † Lehmann, Ant., Schifer in Hemsbach, A. Adelsheim, Tgl. 20. Sept., S. 8 U.
... † Reinhard, Emil, von Mannheim (zur Zeit in London), Tgl. 14. Sept., S. 8 U.
... Geforben.
... Mannheim, 18. Aug. de Raes, Joh., aus Frankfurt, Privatim., 63 J. 4 M.;
... Stiefel, Carl Joh., Privatim., 64 J. 1 M. — 19. Aug. Dann, Joh. Pet.,
... Holzhändler, 43 J. 10 M.

